

## Antrag

der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner betreffend  
die Versorgung von Delir-Patientinnen und Patienten in Salzburger Krankenhäusern

„Delir“ nennen Fachleute den Zustand starker Verwirrung nach einer Operation. Die Patientinnen und Patienten wissen oft nicht, wo sie sich befinden und verlieren das Zeitgefühl. Besonders gefährdet sind alte Menschen mit Vorerkrankungen und geringen Kraftreserven. Alte Patientinnen und Patienten sind eine wachsende Patientengruppe. Dies liegt neben der Demografie auch am medizinischen Fortschritt. Ein Delir lässt sich jedoch nicht mit Medikamenten behandeln, kann aber durch geeignete Vorsorge verhindert werden. Von der Harvard Universität wurde dazu zum Beispiel das „HELP Programm“ (Hospital Elder Life Program) entwickelt, das in der Praxis auch genutzt wird.

Die Beantwortung der Anfrage Nr. 93 der Beilagen, 5. Session d. 15. GP, betreffend Krankenhausaufenthalte von älteren Menschen, zeigt in besonderer Deutlichkeit, wie verschieden die Vorstellungen in den Salzburger Krankenhäusern sind bzw. wie die Krankenhäuser mit einem Delir, wie es speziell nach Operationen auftritt, umgehen.

Sieben Krankenhäuser haben dazu Berichte geliefert, drei weitere leider nicht.

Jedes der sieben Krankenhäuser hat einen anderen Zugang zur Problemlösung:

- Im LKH gibt es seit 2012 eine Arbeitsgruppe, die Behandlungsempfehlungen erarbeiten soll. 2017 ist man aber erst bei einem Pilotprojekt zum Delir-Screening angelangt. Die Daten werden gerade ausgewertet.
- Aus St. Veit wird berichtet, dass man bereits mit einer Richtlinie zur Delir-Therapie arbeitet, welche zusammen mit OA Dr. Kartnig erstellt wurde. Dr. Kartnig ist der Leiter der Arbeitsgruppe im LKH, wo man noch an Richtlinien arbeitet.
- Im Bericht der CDK ist unter anderem bemerkenswert, dass man die Anwendbarkeit des Hospital Elder Life Program (HELP) bezweifelt, „da sich das amerikanische Gesundheitssystem wesentlich von europäischen Systemen unterscheidet“. Aber gerade dieses amerikanische Programm HELP wird in Schwarzach angewandt.
- Die Tauernklinken, das UKH und das KH Oberndorf berichten, dass sie das Problem im Griff hätten - allerdings mit unterschiedlichen Methoden.

Die Wahrscheinlichkeit, nach einem Delir direkt vom Krankenhaus in ein Pflegeheim entlassen zu werden, ist fast drei Mal so hoch, wie unter normalen Umständen. In England müssen die

Kliniken alle Risikopatientinnen und -patienten einem Demenzscreening unterziehen. Ebenso sind die Häuser verpflichtet, einen Plan für den Umgang mit Delir-Patientinnen und Patienten zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. einen für alle Salzburger Krankenhäuser geltenden Plan für den Umgang mit Delir-Patientinnen und Patienten zu entwickeln, der speziell auf die medizinischen, pflegerischen, sozialen und persönlichen Bedürfnisse der älteren Patientinnen und Patienten ausgerichtet ist und auch ein verpflichtendes Delir-Screening bei Aufnahme von älteren Patientinnen und Patienten beinhaltet.
2. Dieser Antrag wird dem Sozial- und Gesundheitsausschuss zur weiteren Beratung, Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Salzburg, am 22. März 2017

Steidl eh.

Riezler-Kainzner eh.